**Maria sagte Ja, und alle haben gewonnen.**

Ich lade euch zu einem Versuch ein: stellen wir uns vor, wie Gott die Erde sieht, vom Weltall aus. In den Städten und Dörfern wohnen Millionen von Menschen, und alle haben Nöte, Leid, unerfüllte Wünsche und Sehnsüchte, alle wollen sie geliebt und wertgeschätzt werden. Und Gott sah und sieht das alles. Er sieht unsere Verlorenheit, sieht, wie wir im Dunkeln tappen wie irre gegangenen Schafe, sieht, wie egozentrisch und beziehungsunfähig seine Menschenkinder sind, vor allem wollen sie und können sie mit ihm, ihrem Schöpfer und Vater, keine gute Beziehung aufbauen. Für dieses Schattendasein der Menschen hatte Gott nun eine Idee in der Schublade: Da die Menschen nicht zu ihm kommen wollen und können, wird er ihnen entgegengehen: Er wird selbst in die Haut eines Menschen schlüpfen, wird selbst dieses Leben eines Menschen von der Pike auf von innen her kennenlernen und durchleiden und am Ende seiner Zeit hier auf der Erde etwas noch nie Dagewesenes tun: er wird wie ein Schwerverbecher eine grausame Todesstrafe erleiden, sterben und wieder auferstehen, um damit das unlösbare Problem von Sühne und Schuld zu lösen und den Tod als grimmigsten Feind der Menschen besiegen.

Soweit in groben Zügen sein Plan. Woher wir das alles wissen können? – Aus der Bibel, da steht es drin.

Wir zoomen uns jetzt in ein Detail dieses göttlichen Konzeptes zur Rettung der Welt hinein. Nämlich wie Gott es angestellt hat, auf diese Erde zu kommen:

Irgendwann um das Jahr 0 unserer Zeitrechnung hat sich etwas völlig Unerwartetes abgespielt. Wir lesen diese Geschichte am Anfang des Lukasevangeliums:

* **LK 1,26-38**

Der Prophet Jesaja hat diese seltsame Geburt eines Kindes schon sieben Jahrhunderte früher vorhergesagt.

* **Vergleiche dazu Jesaja 7,14 und 9,5+6**

Drei Details sind mir aufgefallen:

1. **Gott arbeitet sich nicht von oben nach unten, sondern von unten nach oben**

Gott schickt einen Boten, aber nicht zur religiösen Elite in der Hauptstadt Jerusalem, auch nicht zum König des Landes, nein. Zu einer bescheidenen jungen Frau aus dem letzten Kaff des Landes, ganz oben im Norden, in Nazareth. Sie bereitet sich innerlich auf ihre Heirat mit Josef, einem Handwerker aus der Nachbarschaft vor, träumt von Kindern, einer eigenen Wohnung - mit Acker wenn möglich. Ausgerechnet diese junge Frau sucht er aus, ihm bei seinem Vorhaben behilflich zu sein. Er hat mit seinem Plan zur Rettung der Welt nicht bei den führenden Eliten dieser Welt angefangen, sich also nicht von oben nach unten hineingearbeitet, sondern von unten nach oben.

Und er hat genau diese junge Frau gesehen, ihre Fragen, ihr Leben. Er hat sie besucht, ganz persönlich, obwohl sie ihrer Meinung nach eine bedeutungslose, niedere Person ohne Rang und Namen war (siehe Luk 1, 48). So demonstriert Gott, wie er tickt. Soziale Stellungen interessieren ihn nicht, er will seinen Menschenkindern entgegenkommen, ihnen auf Augenhöhe begegnen und sie groß machen. Im Klartext: er will auch dir begegnen, in dein Leben kommen und es mit seiner Herrlichkeit ausfüllen

* vgl. Joh 1, 16; Eph 3,14-21
1. **Die Idee des Menschensohnes**

Dieser Jesus, den Maria auf die Welt bringen soll, wird der Sohn des Höchsten genannt werden, also Gott als seinen Vater haben. Maria hat nur eine Frage, Wie sollte in ihr ein Baby gezeugt werden ohne Mitwirkung eines Mannes? Gottes einfache Antwort: Gott macht das in seinem Heiligen Geist.

* *Luk 1, 35:Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind, das du zur Welt bringst, heilig sein und Sohn Gottes genannt werden.*

Maria hatte keine weiteren Fragen oder Einwände mehr, sondern sagte sinngemäß: Ja, ja Gott, ich glaub’s und bin dabei.

Und Maria wurde schwanger und brachte rund neun Monate später ihr erstes Baby zur Welt. Sie und Josef hatten mittlerweile geheiratet, sie nannten ihren Erstgeborenen Jesus, und seine Eltern wussten, dass 50% der DNA von Jesus von Maria stammten, also menschlich waren, die andere Hälfte aber war göttlich. Und deshalb nannten ihn die Menschen Sohn Gottes, während Jesus, der um seine göttliche Herkunft wusste, gerne seine menschliche Genetik betonte und sich als Menschensohn bezeichnete.

Johannes hat das Konzept der Menschwerdung Gottes in seinem Evangelium so beschrieben:

* *Joh 1, 14 Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns sein Zelt aufgeschlagen. Und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit, wie nur er als der einzige Sohn sie besitzt, er, der vom Vater kommt.*
1. **Jesus, ein König ohne Palast, ohne Soldaten und goldene Sänfte**

500 Jahre lang bevor dies in Israel geschah, hüllte sich Gott in hartnäckiges Schweigen. Seit dem Exil in Babylon gab es keinen einzigen Propheten mehr, durch den Gott zu seinen Leuten sprach. Die Menschen waren hungrig und durstig nach Worten von Gott, aber es herrschte Funkstille, keine Orientierung, kein Lebenszeichen von Gott. Und dann, urplötzlich bricht Gott in diese düstere Welt herein. Aber nicht mit Pauken und Trompeten und großem Trara, sondern still und heimlich, als ganz normales Baby, in einem abgelegenen Dorf am Ende der Welt sozusagen.

**Eine unglaubliche Idee: Maria als Mutter für den Sohn Gottes**

Maria war zu diesem Zeitpunkt ziemlich sicher ein Teenager. Die Bibel erwähnt ihr Alter nicht, aber Frauen verlobten sich und heirateten damals gewöhnlich im Teenager-Alter. Sie war verlobt mit Josef, einem Holz-Handwerker, die Hochzeit sollte bald gefeiert werden, sie freute sich vermutlich auf ein relativ sicheres Leben als Mutter und Hausfrau in der sozialen Mittelklasse an der Seite eines rechtschaffenen Mannes. Und dann das: Besuch eines Botschafters direkt aus dem Himmel mit einer Nachricht, die alle ihre Vorstellungen und Träume von ihrer Zukunft komplett auf den Kopf stellt: ein voreheliches Kind, bei dem ihr Verlobter Josef in keiner Weise beteiligt sein soll – das hieß für sie das Ende: Josef wird sie nicht heiraten, sondern verstoßen, und der Rest der Menschen ebenso. Ihr Leben war also gelaufen, und sie war erst ein Teenager.

Trotz all dieser Widersprüchlichkeiten stellt Maria nur die eine Frage: „Wie soll das geschehen ohne Zutun eines Mannes?“

Das Christuskind hat als Mutter eine menschliche Frau und als leiblichen Vater also Gott. Einem naturwissenschaftlich-biologisch denkenden Menschen brennen bei dieser Geschichte alle Sicherungen durch, geht nie und nimmer sagt er. Aber Gott ist größer als unsere Biologie und Wissenschaft – und deshalb ist es gegangen, heute vor 2022 Jahren!

Maria stellt keine weiteren Fragen mehr, sondern lässt den Boten sinngemäß wissen: Ich sage Ja und bin dabei!!

Wow! Keine Bitte um Bedenkzeit, keine Einwände, die mit „aber“ beginnen. Ziemlich sicher konnte sie auch nicht ahnen, worauf sie sich da nun gerade eingelassen hat, wie viele Sorgen sie mit diesem Jesus haben wird und dass ihr Erstgeborener vor ihren Augen wie ein Schwerverbrecher gekreuzigt werden wird.

Maria hat im Laufe der Kirchengeschichte für vieles herhalten müssen, wofür wir in der Bibel keine Ansatzpunkte finden. Aber ich glaube, in einem Punkt wird man ihr gerecht: Als Vorbild von Glauben. Ich glaube nicht, dass sie naiv war, sondern dass sie ihren Gott und Herrn gut kannte und ihm vertraute. Und Gott hat ihr Herz gesehen und sich gedacht: Mein Plan ist kühn, aber mit ihr wird er funktionieren. Der Beweis liegt auf der Hand: Ohne Jesus als Retter für eine verlorene Welt gäbe es über 2000 Jahre danach bestimmt kein Weihnachtsfest.

Für Maria ist die ganze Geschichte viel besser ausgegangen als sie sich je erwartet hätte: Als sie einige Monate später ihre Cousine Elisabeth besucht, spricht Maria einen neuen Lobpreis, das berühmte Magnificat anima mea – auf deutsch: Meine Seele macht meinen Herrn groß! Und in diesem Gebet sagt sie über sich selbst, dass sie von nun an von allen kommenden Generationen selig gepriesen wird.

* *Luk 1,46-55: Von ganzem Herzen preise ich den Herrn, und mein Geist jubelt vor Freude über Gott, meinen Retter.*

*Denn er hat mich, seine Dienerin, gnädig angesehen, eine geringe und unbedeutende Frau. Ja, man wird mich glücklich preisen – jetzt und in allen kommenden Generationen.*

Und so ist es gekommen. Es gibt meines Wissens keine Frau in der gesamten Menschheitsgeschichte, die mehr Beachtung gefunden hat als diese Maria aus Nazareth, einem bedeutungslosen Nest im Norden von Israel.

**Zusammenfassung**

1. Seine Retterliebe lässt Gott einen Plan fassen: Um den Menschen dort zu begegnen, wo sie leben, wie sie sind und was sie alles aushalten müssen, wird Gott als Sohn Gottes selber Mensch.

 Er kommt nicht von oben nach unten, sondern arbeitet sich von unten nach oben durch.

1. Als Mutter für seinen Sohn sucht sich Gott Maria, eine junge Frau aus Nazareth, aus, die ohne mit ihrem Mann zusammen zu sein durch das Wirken des Hl. Geistes schwanger wird und nach rund neun Monaten Jesus zur Welt bringt.
2. Für Maria war es ein extrem herausfordernder Glaubensschritt, hier Ja zu sagen. Aber sie und wir alle wurden dadurch so gesegnet, wie nur Gott segnen kann.

Und das feiern wir an Weihnachten: Jesus Christus hielt nicht daran fest, in der Herrlichkeit des Himmels zu bleiben.

* Vergleiche dazu Phil 2,6f + Joh 1,14ff

Die Geburt Jesu in Bethlehem durch die Jungfrau Maria ist in der Geschichte der Menschheit wie ein Meteoriteneinschlag, der alles verändert und die bisher geltenden Prämissen auf den Kopf gestellt hat. Was Jesaja vorhergesagt hat, ist Wirklichkeit geworden, und das dürfen wir an Weihnachten feiern:

*60,1 Steh auf, werde licht! Denn dein Licht ist gekommen, und die Herrlichkeit des HERRN ist über dir aufgegangen. 2 Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völkerschaften; aber über dir strahlt der HERR auf, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.*

Und Jesus will heute vielleicht zum ersten Mal und sonst wieder neu in dein Leben kommen und dir begegnen und dir zeigen, wie wertvoll und wichtig du für ihn bist.

**Fragen an dich, Fragen zum Austausch.**

* Hast du Jesus schon gebeten, in dein Leben zu kommen? Wenn nicht, dann lade ich dich ein, dass du ihm die Tür zu deinem Herzen öffnest und ihn in dein Leben herein bittest.
* Was habe ich/hast du davon, dass Gott in Jesus in unsere und damit auch meine Welt gekommen ist?
* Denk jetzt einfach einmal kurz darüber nach: Was ist wohl eine angemessene Reaktion darauf, dass Gott uns und damit auch dir dermaßen kreativ und liebevoll entgegengekommen ist?